Liegenschafts-Versteigerung.

Die Erben des † **Johann Georg Gufert** in Reuthe lassen der Theilung wegen nachverzeichnete Liegenschaften am

Dienstag den 30. September, früh 8 Uhr,

im Löwenwirthshaus in Reuthe öffentlich versteigern und erfolgt der Zuschlag dem sich ergebenden höchsten Gebot.

L.-B.-Nr. 357. 13 Ar 7 M. Matten auf der Gießmatte — 430 M.

L.-B.-Nr. 1091. Zwei Drittel an 26 Ar 19 M. Acker im Schergetter — 380 M.

L.-B.-Nr. 1091. Ein Drittel an 26 Ar 19 M. Acker allda — 190 M.

L.-B.-Nr. 465. 12 Ar 96 M. Acker in der Geigen — 200 M

L.-B.-Nr. 308. 12 Ar 67 M. Matten auf der Küßmatte — 300 M.

L.-B.-Nr. 663. 8 Ar 8 M. Matten im Glend — 200 M.

L.-B.-Nr. 645. 18 Ar 9 M. Wald in der Lohmatte — 250 M.

L.-B.-Nr. 92. Eine Behausung mit Scheuer, Stallung, Schweinställe nebst 8 Ar 93 M. Hofraithe und Garten in Oberreuthe — 700 M.

Eichstetten, 10. September 1884.

Der Gr. Notar.

Forstmeyer

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am

Freitag den 19. September, Vormittags 8 Uhr,

im Rathhaus zu Emmendingen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

ein Chiffonier, zwei Commode, ein Canapé, eine Handnähmaschine und ein kleiner Tisch.

Emmendingen, 12. September 1884.

Haller,
Gerichtsvollzieher.

Gesucht

wird eine kräftige jüngere Person zum Geschirr spülen und verschiedenen Hausarbeiten von Morgens 6 bis 8 Uhr oder 7 bis 9 Uhr und Mittags 12 bis 2 Uhr oder 1 bis 3 Uhr.

Bezahlung **9 Mark** im Monat. Zu erfragen bei der Exped. d. Bl.

Gratis versendet Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** auch ohne Wiss. M. C. **Falkenberg**, Berlin, Rosenthalerstr. 62.

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Theilnahme an dem Verluste unserer lieben Mutter und Großmutter

Elisabetha Werner, geb. Gimpel,
Hebamme,

sowie für die Blumenspenden und dem ehrenden Grabgeleite sprechen hiermit ihren tiefgefühltesten Dank aus.

Emmendingen den 12. September 1884.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen.
F. Bär Ww., geb. Werner.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er sich in Freiburg zur Ausübung der Anwaltschaft niedergelassen hat.

Das Geschäftszimmer befindet sich **Gartenstraße 14.**

Carl Göring jun.
Rechtsanwalt.

Anzeige.

Mache dem hiesigen und auswärtigen Publikum die ergebenste Anzeige, daß ich mich hier niedergelassen und unter heutigem mein Geschäft eröffnet habe

in allen Sorten Mehl, Gries, Kleien, Nudeln, Reis, Gerste, Linsen, Erbsen

und alle andere einschlagende Artikel

Achtungsvoll

Gustav Siegel,
Mehlhandlung,
wohnhaft bei Färber **Ganz.**

Real-Handelsschule

mit der Berechtigung zum einjährigen Militärdienst: 351 Zöglinge bestanden. Pensionat mit stronger Disciplin. Mässige Preise. Programm übersendet die Direction des International-Lehrinstituts in Bruchsal.

Kalender für das Jahr 1885:

Paul Mosers Notizkalender	2 Mk.
Daheimkalender	1,50 „
Spinnstube	1,30 „
Großer Lahrer	1 „
Paynes Familienkalender	50 Pfg.
Deutscher Reichsbote	40 „
Lahrer Hinkender durchschossen	40 „
dto. dto. mit Prämienbild	40 „
dto. dto. Bote	30 „
Lustiger Bilderkalender	35 „
Sonntagskalender	35 „
Einsiedlerkalender	35 „
Kalender für Zeit und Ewigkeit	35 „
Hebels Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	30 „
dto. dto. dto. (Tauberbischofsheimer)	30 „
Der Vetter vom Rhein	30 „
Der Wanderer am Bodensee durchschossen	30 „
„ „ „ „	20 „
„Badischer Landeskalender"	20 „

vorräthig zu haben in

A. Dölter's Buchhdlg.

Gewerbeschule Emmendingen.

Das Winterhalbjahr beginnt

Dienstag den 16. d. Mts.

An diesem Tage hat **Nachmittags 4 Uhr** die erste Klasse, am nächstfolgenden Tage zu dieser Stunde die 2te Klasse im Gewerbeschullokal zu erscheinen.

Emmendingen, im Septbr. 1884.

Der Gewerbeschulrath.

Verein Frohsinn.

Zweijähriges Stiftungsfest

am

Donnerstag, 18. Sept. 1884, Abends 8 Uhr,
im Vereinslokale.

Nächsten Dienstag

Ziegel und Backsteine,

und Mittwoch

Kalk.

Ziegelei **Beidek.**

Obstmühlen

neuester Construktion,

das praktische bis jetzt, zu **Mk. 50** — per Stück bei

Carl Kern,
Thurnseestraße 9, **Freiburg i/B.**

In der Conditorei von **C. A. Poppen** in **Freiburg i/Bg.** ist für einen Knaben aus guter Familie

eine Lehrstelle

auf **1. Oktober k. Mts.** frei.

Ochsenmaulsalat

delikaten, M. 3,15 Pfg., drei Fässer M. 9. — **Essiggurken, neue** M. 3,70 **Salzgurken** M. 3,20 Pf., versendet in ca. 10 Pfd. Fässern **franco** pr. Nach. **Sigm. Meinel, Nürnberg.**

Dr. Kirchhoffer, Spez.-Arzt in **Straßburg,** heilt Bettnässen. Blasen eiden u. s. w. H. 233 Q.,

Emmendinger Fruchtmarkt.

Den 12. September 1884.

Fruchtpreis.	M.	Pf.	Mk.	Pf.	M.	Pf.
Waizen	—	—	9	50	—	—
Halbwaizen	—	—	—	—	—	—
Roggen	—	—	—	—	—	—
Mischelfrucht	—	—	—	—	—	—
Lewat	—	—	—	—	—	—
Gersten	8	50	8	25	—	—
Haber	7	12	7	—	—	—
Welschkorn	—	—	—	—	—	—

4 Pfund Schwarzbrod kosten 45 u. 50 Pf. 1 Pfund Butter 1 M., 1 Pfund Ochsenfleisch 66 Pf., 1 Pfund Schmalzfleisch 60 Pf. 20 Liter Kartoffeln — M. 80 Pf.

Mostäpfel und Mostbirnen

treffen ein und bittet um rechtzeitige Bestellung

W. Reichelt.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten zu 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 111. Emmendingen, Donnerstag, 18. September 1884.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Kaiser Wilhelm ist am Montag Morgen in Skierniewice in Polen als Gast des Kaiser Alexander eingetroffen und bleibt bis Dienstag Nacht, wo ein Extrazug ihn nach Berlin — und vielleicht zu den rheinischen Manövern — zurückführt. In seiner Begleitung sind der Kanzler Bismarck und dessen Sohn Graf Herbert, zwei Flügeladjutanten, sein Leibarzt und General Albedyll, der Chef des Militärkabinets. Eine Stunde nach ihm traf Kaiser Franz Joseph ein. Mit Vermuthungen, was dort geredet und vereinbart wird, wollen wir die Leser verschonen; es wird sogar eine Art von Proclamation erwartet. Der Name Skierniewice wird in der Geschichte unserer Tage eine bedeutsame Stelle einnehmen und der 16. September 1884 zu den wichtigen Gedenktagen zählen. Auf dem dortigen Schlosse fand die Dreikaiserzusammenkunft statt. Skierniewice ist eine polnische Stadt von etwa 5600 Einwohnern an der Warschau-Wiener und der Thorn-Warschauer Eisenbahn.

Das „Militär-Wochenblatt" veröffentlicht allerhöchster Bestimmung gemäß eine vom 1. September datirte Ordre des Kaisers betreffend die Verleihung des Ordens pour le mérite mit Eichenlaub an den Reichskanzler Fürsten Bismarck. Die Ordre lautet: Der heutige Erinnerungstag, welcher mir aus den bisherigen zweiundzwanzig Jahren Unseres Zusammenwirkens eines der hervorragendsten Ereignisse vergegenwärtigt, führt Meine Gedanken auch darauf hin, daß Sie Mir an diesem Tage und während zweier Kriege (nicht nur als hochbewährter Mann des Rathes, sondern auch als Soldat zur Seite standen, und daß es in Preußen einen Orden „für Verdienste" gibt, den Sie noch nicht besitzen. Wenn auch die Bedeutung dieses Ordens eine specifisch militärische sein soll, so hätten Sie ihn doch längst haben müssen, denn Sie haben wahrlich in mancher schweren Zeit den höchsten Muth des Soldaten bewiesen, haben sich auch in zwei Kriegen an meiner Seite voll und ganz bethätigt, daß Sie neben jeder anderen auch auf eine hervorragende militärische Auszeichnung den vollsten Anspruch haben. Ich hole also Versäumtes nach, indem Ich Ihnen den beifolgenden Orden pour le mérite verleihe und zwar sogleich mit Eichenlaub, um hierdurch darzuthun, daß Sie ihn schon längst hätten haben sollen, und daß Sie ihn wiederholt verdient haben. Ich weiß in Ihnen so sehr das Herz und den Sinn eines Soldaten, daß ich Ihnen mit diesem Orden, den ja viele Ihrer Vorfahren mit Stolz trugen, eine Freude zu machen hoffe, und Mir selbst gewähre Ich hierdurch die Beruhigung, daß ich dem Manne, den Gottes gnädige Fügung Mir zur Seite gestellt und der so Großes für das Vaterland gethan hat, auch als Soldat die wohlverdiente Anerkennung zu Theil werden lasse. Ich freue Mich in der That herzlich und sehr, Sie künftig den Orden pour le mérite tragen zu sehen.

Die Verstimmung Deutschlands gegen England oder die Verstimmung Englands gegen Deutschand darf man nicht zu hoch anschlagen. Den Engländern geht es gerade so, wie es vorher den Franzosen und Russen gegangen ist. Sie können sich noch immer nicht an die Gleichstellung des deutschen Reiches gewöhnen. Die Franzosen haben ihre Erfahrung 1870—71 gemacht; bei den Russen ist es nicht bis zum Krieg gekommen, aber als Deutschland nach dem Kriege zeigte, daß es gar nicht daran denke, ein Diener Rußlands zu sein und sich von Petersburg Befehle und Nasen geben zu lassen, da waren die Russen nahe daran, die Säbel zu ziehen, sie haben es sich aber schließlich doch anders überlegt. So hat auch England einmal den Versuch gemacht, was Deutschland sich bieten lasse, und über den Erfolg dieses Versuches kann jetzt Gladstone selber nachdenken. Glänzend ist er nicht gewesen.

Niemand kommt an den Rhein oder in die Nähe, ohne die Germania auf dem Niederwald zu besuchen. Auch die in Wiesbaden versammelten Mitglieder des Gustav-Adolf-Vereins haben ihre deutsche Wallfahrt dahin gemacht und sind mit großer Erbebung durch Wort und Bild zurückgekehrt.

Der nationalliberale Parteitag in Hannover war von 700 Personen besucht. Bennigsen sagte in seiner Ansprache: Die Parteien dürfen in Wahlkämpfen nicht allzu empfindlich sein, aber amerikanische Wahlzustände müssen vermieden werden. Wenn wir (Nat.-Lib.) politischen Einfluß wieder gewinnen wollen, so müssen wir eben so gegen die „strengen Conservativen" vorgehen wie gegen links. Das Schaukelsystem unter Minister Puttkammer muß beseitigt werden, wenn wir frischen Aufschwung in der Reichspolitik, den Fürst Bismarck offenbar erstrebe, und Erfolg haben wollen. Schnell werde es aber nicht gehen. —

In Heilbronn verhandelt die Volkspartei über die Getreidezölle. Mehrere beantragten die Aufhebung des Zolles. Da erhob sich der demokratische Führer der Partei, der Reichsabgeordnete Karl Mayer, und sagte, bei der Stimmung der Landwirthe dürfe man mit solchen Anträgen nicht kommen, wenn man nicht auf jeden Wahlerfolg ver-

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richebourg
von Max von Weißthurn.

(Fortsetzung.)

Erröthend bot das Mädchen dem jungen Manne die Wangen zum Kuß. Sie setzten sich zum Morgenimbiß nieder. Jacques Grandin plauderte lebhaft mit Johanna und sie antwortete ihm oft mit Klarheit. Nachdem die Mahlzeit beendet, begaben sie sich in den Garten. Sie gingen mehrere Male darin auf und nieder. Johanna erkannte jedes Plätzchen. So schritten sie dem Hause zu. Bei der Laube angelangt, in welcher Jacques ihr seine Liebe gestanden sprach der Kapitän lebhaft:

„Kinder, nun soll Eure Verbindung nicht mehr fern sein! Ich fühle mich versucht, schon jetzt zu singen, wenn ich an Euren Hochzeitstag denke!"

Johanna wurde über diese Worte dunkelroth bis unter die Haarwurzeln. In demselben Moment aber auch mußte Etwas, das für sie von erschreckender Erinnerung war, ihren Blick fesseln. Die tiefe Gluth wich aus ihrem Antlitz, um einer fahlen Blässe Platz zu machen, ihr Auge wurde starr und angsterfüllt und die Hände, wie eine Gefahr abwehrend, heftig erhebend, schrie sie plötzlich auf:

„Gott, mein Gott, ich bin wahnsinnig!"

16. Kapitel.
Ein Tag des Glücks.

Eine minutenlange Pause entstand. Das Mädchen schien in tiefes Nachdenken versunken, der Ausdruck ihrer Züge war tief ernst; traumbefangen blickten ihre Augen.

Plötzlich, nachdem sie dieselben zuerst auf den einen, dann auf dem anderen ihrer Begleiter hatte haften lassen, sprach sie:

„Sagt es mir! Ich bin wahnsinnig gewesen?"

Obwohl der Arzt diese Frage vorausgesehen, erbebten doch unwillkürlich beide Männer.

„Mein Kind, mein Kind," stammelte der Greis.

„Johanna, meine Johanna!" rief Jacques Grandin.

„Ihr antwortet mir nicht?"

„Nun denn, Johanna, es ist wahr, Du hattest den Verstand verloren."

„Wie lange Zeit hindurch bin ich wahnsinnig gewesen?"

Der Alte zögerte mit der Antwort.

Johanna wiederholte ihre Frage.

„Während dreier Jahre."

„Ich habe mich in den Fluß gestürzt. Wer war es, der mich aus dem Wasser zog?"

„Er, den wir Anfangs Alle der Schuld geziehen, der brave Jean Loup, der Freund Deines Verlobten. Ein Mann, über dessen Identität wir noch nicht im Klaren sind, war in Dein Zimmer eingedrungen. Jean Loup, welcher über die Braut seines Freundes wachte, eilte herbei, um Dich zu vertheidigen. Du bemerktest sein Herankommen nicht, denn Dir waren die Sinne geschwunden. Der Eindringling ergriff die Flucht und Jean Loup blieb zu Deinem Schutze bei Dir in Deinem Zimmer!"

„Ist das Alles die Wahrheit?" fragte sie zögernd.

„Ja, Johanna," entgegnete der Greis mit Lebhaftigkeit. „Jean Loup ward zweifach Dein Retter. Zuerst in Deinem Zimmer, dann ihm Flusse."

Das junge Mädchen bedeckte ihr Gesicht mit beiden Händen, wie um ihre Erinnerungen zu sammeln.

„Was ist aus Jean Loup geworden?" fragte sie nach einer Pause.

„Jean Loup ist nicht mehr im Wald von Marseille," entgegnete Jacques Vaillant. „Ein edelmüthiger Mann ließ ihn erziehen und unterrichten. Heute ist Jean Loup, welchen Du als Wilden gekannt, ein civilisirtes Wesen gleich Jedem von uns."

Fidele kam in großen Sprüngen daher, Gertrude, welche im Eßzimmer zurückgeblieben war, folgte ihm.

„Tritt näher, Gertrude, fürchte Nichts!" rief ihr der Kapitän entgegen. „Johanna ist uns wiedergegeben! Meine Tochter ist vollständig genesen."

„O," und die Alte schluchzte vor Freude, „wie glücklich bin ich, wie glücklich!" Und sie eilte mit einer Geschäftigkeit von dannen, als sei sie noch ein leichtfüßiges, junges Mädchen.

Jubelnd rief sie dem Doktor entgegen:

„Johanna ist geheilt! Sie erinnert sich an Alles. Ach, welches Glück Herr Doktor, welches Glück!"

Herr Legendre beeilte sich, in den Garten zu gehen.

zichten wolle. (E. Richter hat in einer Wahlrede in Alzey erklärt seine Partei beabsichtige nicht, die Getreidezölle aufzuheben.)

Die königliche Eisenbahndirection Elberfeld hat eine Verfügung erlassen, in welcher die Beamten aufgefordert werden, sich des Gebrauches aller Fremdwörter zu enthöhnen, für die ein gleichwerthiger deutscher Ausdruck vorhanden sei. Selbstredend erstreckt sich diese Verfügung nicht auf Wörter, die amtlich vorgeschrieben sind oder herkömmlich feststehen, wie Direction, Tarif, Titel, Maschine, Locomotive, Linie, Form ꝛc., wohl aber auf solche, wie Manipulation, Discussion, Situation u. a., mit denen so viel Mißbrauch getrieben wird.

Der Kriegsminister Campenon in Paris läßt viele, bis jetzt fruchtlose Versuche anstellen, die Luftballons lenkbar zu machen. Dem Ministerpräsidenten Ferry scheint mehr an der Lenkbarkeit des Volkes zu liegen.

Allen Respect vor dem persönlichen Muthe des Königs Umberto! Wie ein Feldherr, der zur Zeit der Entscheidung auf dem Schlachtfeld in den vordersten Reihen erscheint, so setzt auch er in den Nöthen, welche der böse Feind aus Ostasien über sein Land gebracht hat, sein Leben auf's Spiel. Oder wäre etwa das Krankenfeld mit weniger Gefahren verbunden als das Schlachtfeld? Die moralische Wirkung dieses heldenmüthigen Verhaltens bleibt daher auch nicht aus und selbst die ultramontane Presse Italiens zollt dem König ihre Bewunderung. Wie würde es in Neapel aussehen, wenn ihm dies erhebende Beispiel nicht gegeben wäre? Zur Steuerung der Noth hat der König 300 000 Lire gespendet und erklärt, er werde nicht von der Stelle weichen, bis die Seuche nachgelassen habe.

Die Cholera schreitet durch Neapel wie ein Würgengel. 968 Erkrankungen und 430 Todesfälle an Einem Tage — das sagt alles. Die Bundesgenossen dieses Würgengels sind die zahlreichen Höhlen und Löcher von Häusern voll Schmutz und Unrath, ohne Licht und Luft, in denen viele Tausende hausen. Wenn Einer dieser Unglücklichen von der Krankheit ergriffen wird, so erkranken und sterben alle. Ein Lichtbild in diesem Jammer ist der König. Er hat sich durch nichts abhalten lassen zu kommen. Als man ihm sagte: Ihr Platz ist in Pordenone bei den Manövern, antwortete er: „Nein, in Pordenone ist ein Fest, in Neapel ist der Tod, ich gehe nach Neapel. Wenn meine Stunde kommen soll, so mag sie immerhin kommen!“ Er ist nicht umsonst gekommen, in alle Behörden, in alle Bürger ist unermüdlicher Eifer gekommen zu helfen, wie man nur kann, und die 300 000 Frks., die der König am ersten Tage gespendet — nicht von seinem Ueberfluß — kommen den Spitälern, den Armen und Kranken, den durch den Würgengel zu Wittwen und Waisen Gewordenen, zu gute. Im Schlosse des Königs fallen die Schildwachen der Cholera zum Opfer, um ihn herum Diener und Beamte Tag für Tag, er weicht nicht, er besucht unermüdlich die Spitäler und Krankenhäuser und bleibt in der Unglücksstadt, „bis es besser wird.“ Der deutsche Botschafter v. Keudell weicht nicht von der Seite des Königs und theilt alle Gefahren mit ihm. Die Italiener zollen ihm die höchste Bewunderung. — Der König ist am 14. Sept. nach Rom zurückgekehrt.

Baden.

Emmendingen, 16. Sept. In der Pfalz ist man dato allerorts mit Einbringung der Tabak-Erndte beschäftigt. In Bellheim haben die Uebernahmen von grünem Tabak in den dortigen Schuppen begonnen und wird dafür bis zu zwei Mark fünfzig Pfennig per Zentner bezahlt, ein Preis der für blattige Waare nicht zu hoch ist. Der Pessimismus der letzten Wochen bez. der Qualität der Waare beginnt allmählich einer günstigen Stimmung Raum zu machen, da das sonnige Wetter auf die Reife des Tabaks noch recht günstig eingewirkt hat. Auch bei uns im Breisgau dürften die Spättabake viel besser ausfallen als ursprünglich angenommen wurde.

Karlsruhe, 13. Sept. Bei Eröffnung der Arlbergbahn findet wahrscheinlich ein Besuch des Kaisers von Oesterreich auf Schloß Mainau statt.

— Die dreitägige Jubelfeier der Offenburger Feuerwehr zur Erinnerung an die vor 25 Jahren erfolgte Gründung des Korps nahm unter reger Betheiligung der Einwohnerschaft einen schönen Verlauf. An dem Festzuge, der sich am Sonntag durch die Straßen bewegte, mögen sich gegen 600 Feuerwehrmänner betheiligt haben. Abends war die Stadt prächtig erleuchtet. — Die Gemeinde Leopoldshafen, Amt Karlsruhe, erlöste aus der diesjährigen Versteigerung ihres Obsterträgnisses 1400 M. Dieser Erlös wäre noch beträchtlicher geworden, wenn nicht die Zwetschgen, welche im Frühjahr durch Mehlthau zu Grunde gegangen sind, einen Ausfall bewirkt hätten.

Vermischte Nachrichten.

Basel, 13. Septbr. Präsident, Kassier und ein Mitglied des Bäckervereins sind letzten Donnerstag von hier verduftet und haben, wie sich seither gezeigt hat, einen Akkord zur Auswanderung nach Amerika abgeschlossen. Den Bestand der Vereinskasse haben sie mitgenommen. Heute soll das Schiff in Havre abgehen. Es ist zu hoffen, daß das an das schweizerische Konsulat in Havre sofort abgesandte Fahndungsgesuch noch rechtzeitig eintrifft und die Weiterreise der Europamüden unterbricht.

Amorbach, 9. Sept. Der hier angestellte Postbote Büttner hat einen Werthbrief im Betrage von 1500 Mark unterschlagen und ist damit flüchtig gegangen. An alle deutschen und außerdeutschen Häfen wurde behufs Haftnahme telegraphirt. Büttner hat eine zahlreiche Familie und lebte schon längere Zeit in bedrängten Verhältnissen.

— In Tirnowo in Bosnien wurden am Dienstag durch den Scharfrichter von Serajewo, Ritter von Seyfried, drei Unterstandsgeber von Räubern hingerichtet. Vierzig unter der Anklage des Raubes und des Mordes in Haft Befindliche mußten der Hinrichtung beiwohnen.

— In Leipzig sind zwei Landwehrleute, welche sich kürzlich bei der Landwehrübung weigerten, in einem Viehwagen zu fahren und sich dieserhalb telegraphisch an den Kaiser wendeten, zu je acht Jahren Zuchthaus verurtheilt worden. Die Bestrafung eines dritten, des Rädelsführers, steht noch zu erwarten.

— Wieviel Kartoffeln werden jährlich im Durchschnitt verbraucht? Etwa 1500 Millionen Centner. Davon liefert das größte Quantum Deutschland mit 470 Mill. Centner, Frankreich erzeugt 225, Rußland 220, Oesterreich-Ungarn 174, das britische Reich 128, die Vereinigten Staaten 100, Belgien 45, Schweden 32, die Niederlande 30 Millionen Centner ꝛc. Im auswärtigen Handel erscheinen die Kartoffeln mit einer Summe von jährlich 140—150 Millionen Mark.

— In Dresden wurde dieser Tage ein Fleischermeister aus Lommatzsch, R. Hemman, der von einer Gutsbesitzersfrau Wilh. Fritzsche aus Zöthain eine hochgradig perlsüchtige und lungenkranke Kuh angekauft und das Fleisch theils frisch verkauft, theils zu 3000 Stück Kochwürsten verarbeitet hatte, die auf dem Pfingstschießen zu Lommatzsch abgesetzt wurden, wegen Vergehens gegen das Nahrungsmittelgesetz zu der exemplarischen Strafe von 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrenrechtsverlust verurtheilt; die mitangeklagte Frau Fritzsche erhielt 4 Monate Gefängniß. Von den Konsumenten des verdorbenen Fleisches waren sehr viele an heftigen Leibschmerzen und Diarrhöe, zum Theil verbunden mit Uebelsein und Erbrechen, erkrankt.

— Ein Metzger Hameel in München hatte einem armen Taglöhner, der sich für 10 Pfennige Wurst (Preßsack) zum Abendessen bei ihm kaufte, ein ganz verdorbenes Stück verabfolgt. Für diese Gemeinheit wurde er vom Gericht zu 150 Mark Geldstrafe, 15 Tagen Gefängniß und zu den Kosten des Gerichtsverfahrens verurtheilt.

— Freiherr v. Reichenfels, ehemals Prinz Heinrich Reuß XX., welcher infolge seiner Verheirathung mit der Kunstreiterin Clotilde Loisset auf den Namen und Rang eines Prinzen von Reuß verzichtete, ist in Boitsfort bei Brüssel gestorben.

Stuttgart, 11. Septbr. Wie verlautet, soll die Ursache der Typhus-Epidemie in der Infanterie-Kaserne entdeckt sein. Nachdem dieselbe von der Besatzung geräumt war, wurde sie gründlich untersucht und gereinigt, und so wurden letzter Tage auch die Fußböden aufgerissen, und da zeigte sich eine verdorbene schlammige Masse, entstanden durch das beim Reinigen der Zimmer übliche Ausschütten der Wasserkübel. Es liegt in der Hand, daß ein solcher nasser durchfeuchteter Unrath jedenfalls auf die Gesundheitsverhältnisse von schlimmer Wirkung sein mußte und auch möglicherweise der Herd der Epidemie gewesen ist.

— In Stuttgart hat ein Spekulant einen Vertrag mit der Uhlbacher Eisfabrik auf Lieferung von 100,000 Centnern zu 29 Pfg. à Centner abgeschlossen. Da Eisnoth entstand, verkaufte er den Centner an Brauer, Metzger und Wirthe zu 3 Mk., an Privatleute zu 5 Mk. und machte einen Gewinn von mehr als 200,000 Mk.

— Ein Bauerngutsbesitzer hatte sehr viel an seinen Sohn gewendet, der dessen ungeachtet doch wenig oder gar nichts gelernt hatte. „Ach,“ rief der Vater betrübt aus, „wie viele Kühe kostet mich der einzige Esel!“

Liegenschaftsveränderungen.

wurden zu dem hiesigen Grundbuche eingetragen:

Unter'm 3. Juli d. J. verkauft die Stadtgemeinde Emmendingen an Fabrikmeister Johann Hartnagel dahier ein zweistöckiges Wohnhaus mit Balkenkeller, Scheuer, Stall und 5 Ar 61 Meter Hofraithe und Hausgarten (das frühere Niederemmendinger Rathhaus) an der Neudorfstraße gelegen, um 6000 Mark. Der Glockenstuhl nebst Glocke bleibt auf dem Hause und hat Steigerer das bisher übliche Läuten der Glocke mit Ausnahme des Betglockenläutens morgens früh, welches aufhört, gegen eine jährliche Vergütung von 15 Mark zu besorgen. Auch die Feuerlöschgeräthschaften bleiben in der bisherigen Remise, wofür dem Käufer ein weiterer Miethzins von 15 Mark aus der Stadtkasse vergütet wird.

Unterm 30. Juni d. J. verkauft die Verlassenschaft der Karl Friedrich Fömlin Wittwe dahier, an Bärenwirth Karl Jenne dahier, ein einstöckiges Wohnhaus nebst Scheuer, Stall und 2 Ar 96 Meter Hofraithe und Garten an der Hauptstraße gelegen um 1000 M.,

an Karl Schaffhauser Ehefrau Sophie, geb. Rieß dahier 13 Ar 86 Meter Acker und 2 Ar 80 Meter Grasrain im Himmelreich um 525 Mark,

an Xaver Ramsperger dahier 8 Ar 23 Meter Acker und 8 Ar 20 Meter Reben im Lausacker um 610 M.,

an Gustav Krayer, Hafner dahier, 12 Ar 1 Meter Acker im Hansgrün um 252 Mark.

Unterm 25. Juli kauft die Großh. Staatsverwaltung behufs Errichtung einer Landes-Irren-Anstalt dahier,

von Christian Rehm, Schneider in Windenreuthe, 31 Ar 14 Meter Wiesen in der Schloßmatte um 1470 M. 50 Pfg.

von Frau Albertine Schalk Wwe. geb. Stuck in Freiburg 62 Ar 28 Meter Acker im Gewann Weiherschloß um 2941 M.

von Andreas Bergmann von Sexau 51 Ar 39 Meter Wiesen in der Schloßmatte um 2426 M. 75 Pfg.,

von Frau Heinrich Schwaab Wwe., Karolina geb. Ringwald dahier, 28 Ar 70 Meter Acker im Weiherschloß um 1514 M. 72 Pfg.,

von Adelheid, Eugen und Kamill Riegler von Karlsruhe 14 Ar 57 Meter Acker im Frauenacker um 728 M. 50 Pfg.

von Josef Bader, Privat dahier, 21 Ar 78 Meter Acker im Frauenacker um 1179 M. 75 Pfg.

von Frau Karoline Schwaab Wwe. dahier, 19 Ar 17 Meter Acker in den Frauenackern um 958 M. 50 Pfg., und 23 Ar 58 Meter Acker allda um 1244 M. 80 Pfg.

von Regine Vogel ledig von Windenreuthe 19 Ar 89 Meter Acker im Trottacker um 1132 M. 63 Pfg.

G. K. Obstweinbereitung

wird in diesem Herbst bei der geringen Traubenweinerndte eine bedeutende Rolle spielen und in Anbetracht der hohen Obstpreise ist ein rationelles Verfahren dabei recht wohl zu beherzigen. Vor Allem lasse man spätreife Sorten, wie Luiken, Bohnapfel ꝛc. so lange als möglich auf dem Baume hängen, oder wenn das nicht angeht, suche man durch mehrwöchentliches Lagern, namentlich der harten Sorten, einen höheren Reifegrad, vermehrte Schmackhaftigkeit und Weiche zu erlangen. Vor dem Trotten entferne man das faule Obst sorgfältig, sonst bleibt der Most gerne trüb. Eiserne Trottbeete sind vom Rost zu reinigen, denn dieser bedingt im Most einen unangenehmen Eisengeschmack oder gar ein Grau und Schwarz werden desselben. Ein Anstrich solcher Trottbeete mit Eisenlack wird diesem Uebelstand am sichersten abhelfen. Zur gründlichen Zerkleinerung des Obstes sind hölzerne Tröge mit Mahlsteine am zweckmäßigsten. Hat man aber mechanische Obstmühlen, welche das Obst nur in Stücke zerreißen, so ist es für eine vollständige Gewinnung des Saftes nöthig, die Masse 1—2 Tage vor dem Abpressen in sauberen Standen angähren zu lassen, dabei aber öfters durcheinanderzurühren. Soll Wasser zugesetzt werden, so ist es am besten, dasselbe mit den ausgepreßten Trestern zu mischen, einen Tag stehen zu lassen und dann wieder abzupressen. Kommen ausschließlich sehr reife, feinere, süße Apfelsorten zur Verwendung, so erhält bekanntlich der Wein leicht die Neigung zäh zu werden, dagegen wirkt sehr sicher einen Zusatz von wenigen zerstampften Traubenbeeren oder auch von Trestern in's gährende Faß. Trottet man solche Aepfel mit einem Theil herber Aepfel- oder noch besser herber Birnsorten, so ist ein Zähwerden des erhaltenen Weins ebenfalls nicht leicht möglich. Das Mostfaß vor dem Füllen unmittelbar einzuschwefeln, hat keinen Sinn, dadurch erhält das Getränke einen lästigen Schwefelgeschmack und die Gährung wird gehemmt. Um die Bildung von Essigsäure zu vermeiden ist es gut das Faß Spundvoll zu machen und ein mit Sand gefülltes Säckchen aufs Spundloch zu legen. Letzteres ist namentlich wichtig, wenn das Faß gleich in Verzapf kommt; ist aber die stürmische Gährung vorbei, so setze man dem Faß einen Baumwollspund oder irgend einen anderen Kuhnenhüter auf. Sobald die Hauptgährung nachläßt und die Hefe sich größtentheils auf den Boden gesetzt hat, läßt man den Most in ein gut gereinigtes, aber nur schwach eingebranntes Faß ab (eine Schnitte auf 8 Ohm). Nach der Gährung ist das volle Faß gut zuzuspunden.

Um aus wenig Obst mit Wasser und Zuckerzusatz ein gutes Hausgetränke zu bereiten, verfährt man in folgender Weise: 1—2 Ctr. gemahlenes Obst wird mit 100 L. Zuckerwasser, dem 20—25 Pfund Hutzucker oder 30 Pfund Traubenzucker zugesetzt ist, gemischt und unter öfterem Durcharbeiten 3 Tage stehen gelassen, und dann abgepreßt. Die Trester können nochmals etwa mit ¼ des vorigen Quantums purem Wasser angesetzt und nach 1—2 Tagen abgepreßt werden. Die Flüssigkeiten werden gemischt und wie echter Most behandelt.

Eingesandt.

Bekanntlich wird Deutschland jahraus, jahrein von Tausenden italienischer Arbeiter aufgesucht, welche bei Bahn- und Straßenbauten und sonstigen Erdarbeiten lohnende Beschäftigung suchen und auch finden. Angesichts der gegenwärtig in Italien mit so mörderischer Heftigkeit aufgetretenen Cholera-Seuche könnte der unbeaufsichtigte Verkehr italienischer Arbeiter zwischen ihrem Heimathslande und dem zu vorübergehendem Aufenthalte gewählten deutschen Reichsgebiet für letzteres unter Umständen nicht ganz unbedenkliche gesundheitswidrige Folgen nach sich ziehen, weßhalb es als eine durchaus zeitgemäße Maßregel bezeichnet werden muß, daß von der essener Behörde mit Rücksicht auf die in Italien herrschende Cholera eine scharfe Beaufsichtigung der aus Italien zuziehenden und in den essener Bergwerken beschäftigten Arbeiter verfügt und namentlich bestimmt worden ist, daß jede aus Italien kommende Person, welche sich nicht nachgewiesenermaßen bereits zehn Tage hindurch außerhalb Italiens befindet, bis zum Ablauf dieser Frist in abgesonderten Gebäuden für sich untergebracht und unter einer zuverlässigen Kontrolle ihres Gesundheitszustandes — thunlichst unter Zuziehung eines Arztes — gehalten wird, damit bei der ersten Wahrnehmung choleraverdächtiger Krankheitserscheinungen sofort alle gegen die Weiterverbreitung der Krankheit gerichteten sanitätspolizeilichen Schutzmaßregeln ins Werk gesetzt werden können. Die Bergwerke sind daher seitens der Ortspolizeibehörden aufgefordert worden, hierauf strengstens zu achten.

Schwarz und Weiß seidener Atlas M. 1.25 Pf per Meter bis M. 16.80 Pf. (in je 18 verschied. Qual.) versendet in einzelnen Roben und ganzen Stücken zollfrei in's Haus das Seiden-Fabrik-Dépôt von G. Henneberg (Königl. Hoflieferant) in Zürich. Muster umgehend. Briefe kosten 20 Pf. Porto nach der Schweiz.

Nun durfte er sich zeigen, ohne daß man davon einen nachtheiligen Eindruck auf die Kranke befürchten mußte.

Johanna sah, wie er langsam auf die Laube zukam.

„Herr Doktor Legendre,“ sprach Jacques Vaillant vorstellend. „Der gütige Arzt, welcher Dich gepflegt und Dir Deine Gesundheit wiedergegeben hat!“

„Ich erkenne ihn.“

Sie erhob sich und trat dem Arzte einige Schritte entgegen.

„Herr Doktor,“ sprach sie mit tiefem Gefühl, „wie soll ich Ihnen jemals danken?“

„Wenn von Dank die Rede ist, mein Fräulein, so schulde ich Ihnen weit mehr. Ich schulde Ihnen das Glück, welches mich bewegt, wenn ich sehe, daß es mir gelungen ist, Sie Jenen wiederzugeben, welche Sie so sehr lieben!“

„Herr Doktor, ich hoffe, Sie werden uns die Ehre erweisen, bei uns zu verweilen!“ nahm Jacques Vaillant das Wort.

„Das kann ich leider nicht. Meine Gegenwart hier ist nicht länger nöthig. Ich könnte bereits zur Stunde abreisen, doch ich will noch den morgigen Tag schenken.“

„Wie? Sie wollen uns so rasch schon verlassen?“

„Ich muß es! Meine Kunst fordert meine Gegenwart in Chatou, wo ernste Pflichten meiner warten!“

17. Kapitel.
Ein vergeblicher Kampf.

Clemence von Simaise war eine Gefangene im Hause ihres Vaters. Dieser führte sie nirgends hin. Eine kurze, tägliche Spazierfahrt wäre dem jungen Mädchen eine erwünschte Zerstreuung gewesen; dieselbe ward ihr nicht gewährt.

Sie sah Niemanden, mit Ausnahme Pedro Castora's der in seiner Eigenschaft als Verlobter ihr täglich Besuche abstattete. Sie empfing ihn mit Höflichkeit, war stets guter Laune und lächelte ihm sogar zuweilen zu.

War es nicht, um die Ehre der Familie Simaise zu retten, absolut nothwendig, daß sie ihn heirathete?

Sie hatte gebeten, ihre Freundinnen Susanne von Violaine und Emma von Maurienne aufsuchen zu dürfen, die, wie sie wußte, sich ebenfalls in Paris befanden, aber ihre Bitte hatte von Seiten ihres Vaters keine Gewährung gefunden.

„Du weißt, Clemence, zu welchem Zweck ich Dich von Deiner Mutter getrennt habe,“ sprach der Baron. „Ohne den Widerstand der guten Frau wäre ich nimmer auf diesen verzweifelten Ausweg verfallen. So aber wird sie schließlich doch nachgeben, denn gleich mir ist ja auch ihr nur an Deinem Glück gelegen. Warten wir geduldig. Bald wird Deine Mutter kommen und ihre Einwilligung zu Deiner Vermählung geben. Dann, meine Tochter, aber nur dann allein steht es Dir frei, zu gehen, wohin immer Du willst, natürlich in Gesellschaft Deiner Mutter. Die Baronin mag Dich dann hinführen, wohin es Dir beliebt, ohne daß ich Dich je irgend wie hindern werde, im Gegentheil, ich werde entzückt sein, wenn Deine Mutter Dich in den Kreisen vorstellt, welche sie bis zu ihrer freiwilligen Verbannung von Paris zu besuchen pflegte und Dich mit Jenen bekannt macht, die ihr so treu ergeben geblieben sind, wie Herr von Violaine und die Gräfin Maurienne!“

Clemence fügte sich in das Unvermeidliche so gut es eben gehen wollte.

Abgesehen von der Freiheit, gebrach es ihr an Nichts.

Um sie bemüht, erwies der Baron ihr jede Aufmerksamkeit. Er spielte tadellos die Rolle des zärtlichen Vaters, welcher keine andere Sorge kennt, als das Glück und die Zukunft des geliebten Kindes.

Die Dienerschaft des Barons benahm sich gegen das junge Mädchen im höchsten Grade ehrerbietig. Es geschah Alles, um jeden ihrer geringfügigsten Wünsche zu erfüllen. Besonders Frederic, der Kammerdiener, that sich hervor durch sein aufmerksames ehrerbietiges Wesen.

Wenn Clemence den Wunsch gehegt haben würde, dem väterlichen Hause zu entfliehen, um nach Vaucourt zurückzukehren, so hätte es eines einzigen Wortes bedurft, damit alle Pforten sich ihr geöffnet haben würden, aber durfte sie die Sachlage noch verschlimmern? Den Konflikt noch mehr auf die Spitze treiben, welcher zwischen ihren Eltern ohnedies schon bestand? Nein, sie mußte sich fügen und abwarten, bis ihre Mutter sie aus ihrer Gefangenschaft erlösen würde.

Herr von Simaise dachte gleich seiner Tochter.

„Ich habe ihr Clemence genommen,“ sagte er zu sich selber, „das war das Klügste, was ich thun konnte, ob sie nun will oder nicht, sie muß sich fügen.“

Der Baron von Simaise wußte noch nicht, daß seine Gemahlin in Paris bei Herrn von Violaine war.

Vier Tage nach der Entführung Clemence's hatte sie sich zu längerem Aufenthalt angemeldet.

Eines Morgens erhielt Pedro Castora einen Brief, welchen ein Diener in Livree abgegeben haben sollte.

Pedro erbrach das Siegel und las:

„Mein Herr!

Ich wünsche, mit Ihnen eine Unterredung zu haben und erhoffe Ihr Kommen. Ich erwarte Sie heute Morgen um zehn Uhr bei meinem Freunde, dem Herrn Violaine, Rue Oudinot 22. Sie werden begreifen, welchem Gefühle ich Folge leiste, wenn ich Sie bitte, sich zu mir zu bemühen, anstatt daß ich Sie selbst aufsuche. Sollten Sie heute verhindert, so wäre es mir lieb, zu erfahren, wann ich auf Ihr Kommen rechnen darf.

Baronin Simaise.“

„Ist der Diener, welcher dieses Schreiben gebracht, noch hier?“ fragte Pedro.

„Nein, gnädiger Herr, er gab dasselbe nur ab und entfernte sich wieder.“

„Gut. Um neunundeinhalb Uhr soll ein Wagen bereit sein.“

Pedro zündete sich eine Cigarre an und ging in den Garten hinab, wo er während einer Stunde promenirte.

Punkt zehn Uhr meldete die Kammerfrau der Baronin von Simaise dieser den Besuch Pedro Castora's, welcher sogleich vorgelassen wurde.

„Sie haben mich gerufen, Baronin,“ sprach der junge Mann, indem er ehrfurchtsvoll die Dame begrüßte, „und ich habe mich beeilt, Ihrem Wunsche nachzukommen!“

„Meine Bitte!“ betonte die Gräfin.

„Von Ihnen kommend, Baronin, ist jede Bitte für mich Befehl!“

Sie wies ihm einen Sessel an und ließ sich selbst ihm gegenüber nieder.

„Ich danke Ihnen vielmals, daß Sie gekommen sind mein Herr. Gestatten Sie mir, eine Frage an Sie zu stellen. Billigen Sie die Handlungsweise meines Gatten?“

„Gewiß nicht! Ich beklage es lebhaft, daß Herr von Simaise so gewaltsam gehandelt, aber der Schritt ist einmal geschehen. Der Vater des Fräuleins ist immerhin zu entschuldigen.“

(Forts. f.)

Konkursverfahren.

Nro. 6775. In dem Konkursverfahren über den Nachlaß des Landwirts **Mathias Stein** von Nimburg ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin auf **Freitag den 3. Oktober 1884, Vormittags 9 Uhr** vor dem Großherzoglichen Amtsgerichte hierselbst anberaumt. Emmendingen, den 13. September 1884.

Gerichtsschreiber des Großherzoglichen Amtsgerichts. Jäger.

Steigerungs-Ankündigung.

In Folge richterlicher Verfügung werden der Rudolf Idler Wittwe in Denzlingen folgende Liegenschaften

Donnerstag, 9. Oktober d. J., Formittags ½12 Uhr,

im Schulhaus in Denzlingen öffentlich versteigert, wobei der Zuschlag erfolgt, wenn der Anschlag oder mehr geboten wird.

1.
32 Ar 13 Meter Garten und Hofraithe, worauf eine große Behausung und ein großes Oekonomiegebäude steht, unten im Dorf Denzlingen, tax. 5400 M.

2.
20 Ar 16 Meter Acker im Distelacker, tax. 700 M.

3.
33 Ar 57 Meter Wiesen in der Stiglerin, tax. 1100 M.

Sa. 7200 M.

Emmendingen, 8. Sept. 1884.

Gr. Notar.
A. Starck.

Fahrniß-Versteigerung.

Aus der Konkursmasse der Johanna Allge, Handelsfrau dahier, werden

Montag, den 22. d. Mts.

und die folgenden Tage jeweils **8 Uhr Morgens** anfangend, auf dem Rathhause dahier nachstehende Fahrnisse öffentlich versteigert:

Hausrath, verschiedene Sorten Ellenwaaren, Wolle, Baumwolle und Wollenwaaren.

Wiederverkäufer werden besonders auf diese Steigerung aufmerksam gemacht.

Emmendingen, 14. Septbr. 1884.

Die Konkurs-Verwaltung.

Anzeige.

Da bei mir ein Ochs geschlagen wurde, so verkaufe von heute ab **frischen**

Ochsenmaulsalat.

Jr. J. z. Adler,
Börstetten.

Gratis versendet Anweisung z. Rettung v. **Trunksucht** auch ohne Wiss. **M. E. Falkenberg,** Berlin, Rosenthalerstr. 62.

Anzeige.

Unterzeichneter macht die ergebenste Anzeige, daß er sich in Freiburg zur Ausübung der Anwaltschaft niedergelassen hat.

Das Geschäftszimmer befindet sich **Gartenstraße 14.**

Carl Göring jun.
Rechtsanwalt.

„Die Illustrirte Bienen-Zeitung"

herausgegeben von Prof. Adolphson in Zürich (Schweiz),
(2 Ehrendiplome, 1 Anerkennungsdiplom, 1 broncene Medaille)

ist das beste und billigste Organ zur Verbreitung der rationellen Bienenzucht und deshalb jedem Bienenzüchter auf das wärmste zu empfehlen. — Der Abonnementspreis beträgt jährlich nur 3 Franken (bei Bezug von 5 Exemplaren an eine Adresse pro Exemplar nur 1 Fr. 50 Cts.). — Zusendung franko. — Papiergeld und Brief-Marken aller Länder werden in Zahlung genommen. — Probenummern gratis.

Bienenwirthschaftliche Verlagsanstalt
Zürich (Schweiz).

Einladung zum Abonnement
auf die
Württembergische Landeszeitung
mit
Stuttgarter Handelszeitung

dem Illustrirten Wihblatt **„Der Vetter aus Schwaben"** und der Sonntags-Beilage **„Furchtlos und Treu."**

Die „Württembergische Landeszeitung", seit dem 1. Juli ds. Js. in vergrößertem Formate, 8 Seiten täglich stark, ist mit mit ihren Beilagen **„Der Vetter aus Schwaben", „Furchtlos und Treu"** und **„Verloosungs-Blatt"** die reichhaltigste und billigste hier erscheinende Zeitung.

Die „Württembergische Landeszeitung" steht auf gut württembergischen und deutschnationalem Boden, sie vertritt neben den berechtigten württembergischen Spezialinteressen den großen nationalen Reichsgedanken.

Die Württembergische Landeszeitung unterhält einen regen Korrespondenzverkehr mit allen Theilen des Landes, und bringt ihren Lesern alle wissenswerthen Landesnachrichten mit größter Schnelligkeit. Theater und Kunst werden durch hervorragende Kritiker im Feuilleton behandelt, und in derselben Rubrik wird der Leser eine köstliche Fülle von Anekdoten, Miscellen aus allen Gebieten des Wissens und öffentlichen Lebens finden. Die mit der Württembergischen Landeszeitung verbundene Stuttgarter Handelszeitung wird dem Handelsstand und Kapitalisten mit besten Informationen zur Hand gehen. In jeder Donnerstagsnummer erscheint das humoristisch-satirische Wochenblatt **„Der Vetter aus Schwaben"** die einzige humoristische, ächt schwäbische Zeitung.

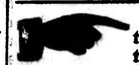
Man abonnirt bei den Poststellen. Preis pro Quartal 2 Mk. 85 Pfg. (einschließl. Postgebühr.

Kalender für das Jahr 1885:

Paul Mosers Notizkalender	2	Mk.
Daheimkalender	1,50	„
Spinnstube	1,30	„
Großer Lahrer	1	„
Paynes Familienkalender	50	Pfg.
Deutscher Reichsbote	40	„
Lahrer Hinkender durchschossen	40	„
dto. dto. mit Prämienbild	40	„
dto. dto. Bote	30	„
Lustiger Bilderkalender	35	„
Sonntagskalender	35	„
Einsiedlerkalender	35	„
Kalender für Zeit und Ewigkeit	35	„
Hebels Rheinländischer Hausfreund (Lahrer)	30	„
dto. dto. dto. (Tauberbischofsheimer)	30	„
Der Vetter vom Rhein	30	„
Badischer Landeskalender	20	„

vorräthig zu haben in

A. Dölter's Buchhdlg.



Nächsten **Samstag und Sonntag** bleibt der Feiertage wegen das **Geschäft geschlossen.**

Metzger Veit,
vormals Vogel.

Jeden Tag frische
Milch
bei
Gerber Sexauer
in der Oberstadt.

Obstmühlen

neuester Construktion,
das praktische bis jetzt, zu **Mk. 50** — per Stück bei

Carl Kern,
Thurnseestraße 9, **Freiburg i/B.**

In der Conditorei von **C. A. Poppen** in **Freiburg i/Bg.** ist für einen Knaben aus guter Familie

eine Lehrstelle

auf **1. Oktober ds. Js.** frei.

Steigerungs-Ankündigung.

Im Vollstreckungswege wird am **Freitag den 19. Septbr., Nachmittags 2 Uhr,** beim Rathhause zu Köndringen gegen Baarzahlung öffentlich versteigert:

Ein zweithüriger Kleiderkasten, eine Brückenwaage mit Gewicht, mehreres Weißzeug und sonst noch Verschiedenes.

Emmendingen den 17. Sept. 1884.

Hämmerle,
Gerichtsvollzieher.

Zu verkaufen

hat gebrauchte Dachziegel, ferner Ziegel die als Unterlage zur Herstellung von Backsteine dienen.

Cirka 5000 Ziegelbrettle, Backsteinbrettle, Ziegler-Tische und sonstige Geräthschaften.

F. Zimmer.

Heute Mittwoch Abend
Metzel- **Suppe**
nebst
feinem Lagerbier
bei
Conrad Fuchs
z. Badischen Hof.

Zu vermiethen:

Der untere Stock meines Hauses, **Wohnung sammt Ladenlokal.** Ferner eine Wohnung, bestehend in **3 Zimmer** mit Zubehör, im zweiten Stock.

Thierarzt Bender Wwe.

Verloren

eine **messingene Kapsel** auf der **Sexauer Landstraße.** Gegen Belohnung abzugeben bei der Exped. d. Blattes.

Niederlage der Hutfabrik Kehl.
G. H. Held
Freiburg i/B., Friedrichstraße 7, beim Siegesdenkmal.

Neueste Formen
Seiden-, Filz-, Loden-, Stoff-
Hüte
Normalhüte, Jagdhüte,
anerkannt vorzüglichster Qualität.
Cylinderhüte von M. 5 — M. 15
Herren-Filzhüte „ „1.80—M.12
Knaben- „ „ „0.90—M. 6.
Weiche Hüte für Landleute von M. 2.75 bis M. 7 —.

Redaktion, Druck und Verlag von Albert Dölter in Emmendingen.

Bestellungen sind auswärts bei Kaiserl. Postanstalten und im hies. Postbezirk bei den Postboten für 1 ℳ 25 ₰ vierteljährl. zu machen.

Hochberger Bote.

Anzeigen werden mit 10 ₰ die gesp. Zeile berechnet. Erscheint Dienstags, Donnerstags u. Samstags.

Verkündigungsblatt
für die Aemter Emmendingen, Ettenheim, Breisach und Waldkirch.

№ 112. Emmendingen, Samstag, 20. September 1884.

Abonnements-Einladung.

Mit dem ersten Oktober beginnt ein neues Quartal des „Hochberger Boten" und erlauben wir uns hiermit, zu zahlreichem Abonnement einzuladen.

Bestellungen werden von allen Postanstalten und Landpostboten entgegengenommen.

Die Expedition.

Politische Tagesübersicht.

Von Ekierniewice begab sich Kaiser Wilhelm unverzüglich nach dem Rhein, wo die großen militärischen Schauspiele schon seit dem 15. ds. im Gange sind. An diesem Tage hat das erste Feldmanöver des 7. gegen das 8. Armeecorps unter den Augen des Kronprinzen als Stellvertreter des Kaisers stattgefunden. Am 19. ds. ist große Parade des 7. Corps bei Grevenbroich südwestlich von Düsseldorf, am 20. Manöver in derselben Gegend. Am 21. ds. begibt sich der Hof nach Schloß Brühl.

Jede Partei darf aus Bennigsens Rede in Hannover ihr Theil herausnehmen. An alle Parteien erläßt er die Mahnung, die Leidenschaft zu dämpfen, die Gegner nicht in den Schmutz der Tagespresse zu ziehen, sondern auch in dem Gegner den persönlichen Karakter zu ehren. Was die Nationalliberalen, die von allen Seiten angegriffenen, betreffe, so grenze es fast an Don-Quixoterie, von ihnen zu verlangen, daß sie nicht angriffsweise vorgehen sollten, um die an Sezessionisten und Fortschritt verlorenen Wahlkreise wieder zu erobern. Sehr ernst wies er darauf hin, daß die Wiederkehr einer ruhigen Entwicklung auch von dem Verhalten der Reichsregierung und des „mächtigsten Mannes in Europa" abhänge. An der Verwirrung und Unruhe sei auch die preußische Regierung schuld, sie müsse mit den Resten der alten Reaction, namentlich in der Verwaltung aufräumen, wenn sie die volle Unterstützung der gemäßigten Elemente wieder finden wolle; die Erinnerung an die klägliche Reactionszeit sei noch zu lebendig.

Der deutsche Colonialschutz erstreckt sich jetzt schon auf einen großen Theil der westafrikanischen Küste. Die betreffenden Landstriche sind: Lüderitzland mit Spencer Bay, Sandwich Bay, Cap Croß und Cap Frio (zwischen dem Orangefluß und den portugiesischen Besitzungen), sodann Camerungebiet, Bimbia, Malimbo, Klein- und Groß-Batanga (südöstlich von den Nigermündungen) und Togoland mit Bay Beach, Bageida und Lome, zwischen Little Popo und Quittah (westlich von den Nigermündungen). Die erste amtlich Kundgebung bezüglich dieser Erwerbungen ist die Ernennung des Kaufmanns Heinrich Randad in Lome zum Consul für das Togogebiet.

In Hannover hat der deutsche Verein für öffentliche Gesundheitspflege seine diesjährige Generalversammlung abgehalten. Am ersten Tage wurde über die Förderung des hygienischen Unterrichts verhandelt, die Errichtung selbstständiger hygienischer Unterrichtsabtheilungen an den Hochschulen befürwortet und die darauf gerichtete Resolution angenommen. Hoffentlich kommen wir bald auch so weit, daß in den Volksschulen die Grundzüge dieser Wissenschaft gelehrt und den Kindern die hohe Bedeutung derselben für das Leben eingeprägt wird.

Endlich werden wir etwas Unfehlbares darüber erfahren, was der wahre und falsche Liberalismus ist. Der Papst will die Streitfrage in einer Encyclica d. h. in einem kirchlichen Rundschreiben entscheiden. Näheres kann man zunächst bei Windthorst erfahren.

König Leopold von Belgien hat dem ultramontanen Schulgesetz seine Genehmigung ertheilt.

Mit der berühmten Sturmprophezeiung des canadischen Astronomen Wiggins ist es nach dem Urtheil des Vorstehers der Seewarte in Hamburg, Dr. Neumayer, nichts. Derselbe äußert sich nämlich auf eine an ihn ergangene Anfrage, daß die betr. Voraussage purer Unsinn sei, der in Rücksicht auf die Beunruhigung, welche W. damit wiederum in weite Kreise werfe, nicht scharf genug verurtheilt werden könne. Nach dem völligen Fiasco, welches derselbe Herr mit seiner Sturmprophezeiung im Frühjahr 1883 gemacht habe, sei es in der That erstaunlich, daß er die Stirne habe, dasselbe Spiel nochmals zu wiederholen. Im Interesse Vieler, welche in ähnlicher Besorgniß sein werden, wie der Anfragende, habe die Direction gegen eine weitere Verbreitung dieser Zuschrift nichts einzuwenden.

Auch die Juristen lieben einen guten Tropfen. Die ganze Generalversammlung hat daher dem berühmten Hofkeller in Würzburg einen Besuch gemacht und eine Generalprobe gehalten. Die Herren kamen vom Stein- und Leisten-Wein sehr begeistert zurück. Einen gemeinsamen Ausflug machten die Herren nach dem wunderschönen und geschichtlich denkwürdigen Städtchen Rothenburg, allwo sie den berühmten „Meistertrunk" sich besahen; ihn aber fertig zu bringen, gelang keiner modernen Gurgel.

Auf der Brauerei-Ausstellung in München erhielt die Löwenbrauerei in München den ersten Preis.

Die Actien-Brauereigesellschaft für Bayrisch-Bier in Berlin geht wie ein neuer frommer Daniel mitten in die Löwengrube hinein, nämlich zum Oktoberfest in München. Da will sie den Kampf mit den besten Münchner Bräus aufnehmen.

General Wolseley, der zur Bändigung des Mahdi nach Egyp-

Jean Loup, der Irrsinnige von Marseille.

Roman nach Emile Richebourg
von Max von Weißthurn.

(Fortsetzung.)

„Zu entschuldigen?" rief die Baronin.

„In meinen Augen wenigstens, denn in meinem Interesse hat er sich Ihren Unwillen, Ihren Haß, Ihren Fluch zugezogen. Hören Sie auf, mich zurückzustoßen, Baronin und das Fräulein von Simaise wird Ihnen sogleich zurückgegeben."

Traurig schüttelte die Baronin den Kopf.

„Nicht Sie persönlich sind es, welchen ich zurückstoße," entgegnete sie, „aber diese Heirath — ich erkläre es Ihnen mit aller Bestimmtheit — kann niemals zu Stande kommen!"

„Weßhalb, Frau Baronin? Setzen Sie mir Ihre Gründe auseinander."

„Ich darf nicht sprechen, ich bin genöthigt, zu schweigen. Herr Castora, wüßten Sie nur einen Theil der Dinge, welche ich geheim halten muß, Sie würden sofort Ihre Werbung um die Hand meiner Tochter zurückziehen."

„Ich glaube es nicht, gnädige Frau Baronin. Zweifelsohne gibt es Dinge, welche mir fremd sind, aber schon Manches weiß ich doch!"

„Was wissen Sie?" fragte die Baronin erschrocken.

„Ich weiß, daß Ihr Gatte Sie beleidigt hat, Sie gezwungen hat, Paris zu verlassen, um in Vaucourt in tiefster Abgeschiedenheit zu leben. Ich weiß, daß durch sein unwürdiges Benehmen Herr von Simaise die Mißachtung aller ehrenhaften Menschen verdient!"

Die Baronin athmete erleichtert auf.

„Er weiß Nichts," dachte sie und fügte laut hinzu: „Dies allein schon sollte eine Scheidewand aufrichten zwischen Ihnen und meiner Tochter!"

„Ja, wenn das Fräulein von Simaise bei dem Vater gelebt hätte, aber sie ward fern von ihm erzogen, durch ihre Mutter, von welcher sie alle edlen Herzenseigenschaften, alle Tugenden geerbt hat. Clemence ist ein Juwel, und sie und ihre edle Mutter machen die Vergangenheit des Herrn von Simaise vergessen. Glauben Sie an meine treue Hingebung, Baronin! Ich flehe Sie an, gestatten Sie mir —"

„Nie!" unterbrach sie ihn hastig. „Ich wiederhole es Ihnen, meine Tochter kann niemals Ihre Frau werden!"

„Sie treten dem Glück des Fräuleins wie meinem hindernd in den Weg, gnädige Frau!" versicherte Castora.

„Mein Herr im Gegentheil! Endloser Schmerz ist es, welchen ich von dem Leben meiner Tochter fernhalten will. Ich weiß nicht welcher Art das Band ist, das Sie mit dem Baron von Simaise vereint. Ich weiß nur, daß er Ihnen eine bedeutende Summe schuldet und bin mit Vergnügen bereit, Ihnen dieselbe zu ersetzen!"

„Frau Baronin!"

„Ich weiß, daß nicht das Geld es ist, welches Sie veranlaßt, Hand in Hand zu gehen mit jenem Manne. Was aber mag es sein? Der Baron ist in Ihrer Macht, Sie dominiren über ihn. Wie kommt das? Sie brauchen nur zu sagen, daß sie etwas wünschen, so erscheinen ihm Ihre Worte ein Befehl, welchem er sklavisch Folge leistet. Herr Castora, Sie gelten für einen Ehrenmann, man rühmt Ihre Großmuth! Ich appellire an Ihren Stolz an Ihre Manneswürde, an Ihre Ehre! Ich flehe Sie an, entsagen Sie meiner Tochter!"

„Baronin," antwortete der Brasilianer fest. „Sie vermuthen irgend einen dunklen Punkt in meinem Leben. Hören Sie mich an. Sie staunen, wie es gekommen, daß ich mich mit dem Freiherrn von Simaise befreunden konnte. Gänzlich fremd in Paris, schätzte ich mich glücklich, eine Menschenseele zu haben, welche mir wohlwollend entgegen trat. Er gab Mir zahlreiche Rathschläge, von denen ich einige befolgte, andere vergaß, weil sie mit meinem Denken und Fühlen nicht übereinstimmte. So oft ich ihn besuchte, bewunderte ich die reizende Photographie eines anmuthigen, jungen Mädches. Sein früherer Kammerdiener, welcher jetzt in meinen Diensten steht, war es, der mir eines Tages mittheilte, daß das Original jenes Bildes die Tochter des Freiherrn von Simaise sei. Ich war überrascht. Daß der Baron einen Sohn habe, hatte ich gewußt, die Existenz dieser Tochter aber war mir verborgen geblieben. Einige Tage später verließ ich Paris und begab mich nach Vaucourt. Denken Sie sich meine Enttäuschung, als man mir dort mittheilte, daß das Fräulein mit Ihnen auf unbestimmte Zeit verreist sei. Vier Tage blieb ich, auf Ihre Rückkehr hoffend; vergeblich. Nach Paris zurückgekehrt, entschloß ich mich endlich, dem Baron meine Absichten mitzutheilen und bei ihm in aller Form Rechtens um die Hand des Fräuleins anzuhalten. Das ist die rückhaltslose Wahrheit, Baronin."

„Mein Herr, ich danke Ihnen für Ihr Vertrauen," entgegnete die Baronin. „Nach den offenherzigen Auseinandersetzungen, welche Sie mir gemacht haben,